

Holocaust

Zeitzeugen stehen bei Gedenkstunde im TAK im Mittelpunkt

SCHAAN Die Regierung hält am Mittwoch, den 25. Januar, um 18 Uhr, im TAK in Schaan den diesjährigen Holocaust-Gedenktag ab. Im Rahmen der Veranstaltung werden verschiedene Videos von Zeitzeugen vorgeführt, die den Holocaust überlebten und über ihre traumatischen Erlebnisse berichten, heisst es in der Medienmitteilung des Amtes für Auswärtige Angelegenheiten. Das renommierte, international besetzte Circolo Quartett wird die Veranstaltung demnach musikalisch begleiten. «Wir erleben gerade eine Zeit, in der politischer und religiöser Extremismus immer mehr salonfähig werden und vermehrt zu Hass statt zu Toleranz auferufen wird. Umso wichtiger ist es, die verbliebenen Zeitzeugen des Holocaust zu Wort kommen zu lassen», wird Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer in der Pressesaussendung zitiert. (red/ikr)

Das Programm ...

... am Mittwoch, den 25. Januar, ab 18 Uhr im TAK in Schaan:

- Ansprache von Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer
- Einführende Worte von Arik Rav-On, Direktor von Yad Vashem für die deutschsprachigen Länder
- Videos von Holocaust-Überlebenden
- Einladung zum Apéro
- Musikalische Umrahmung durch Circolo Quartett mit Pawel Katz, Kyoko Tanino, Margit Bonz und John Wennberg

Anmeldungen für diesen Anlass werden telefonisch (236 67 31) oder per E-Mail (protokoll@regierung.li) entgegengenommen.

Aus der Region

Bei Selbstunfall auf A 3 überschlagen

FLUMS Auf der Autobahn A 3 ist ein 74-jähriger Mann am Mittwochnachmittag mit seinem Auto über den Überholstreifen geraten und in die Mittelteilplanke geprallt. Das Auto überschlug sich und blieb auf der rechten Fahrzeugseite liegen. Der Mann konnte das Auto jedoch unverletzt verlassen. Am Auto entstand Totalschaden in der Höhe von rund 100 000 Franken, wie die Kantonspolizei St. Gallen am Donnerstag mitteilte. Der 74-Jährige fuhr demnach auf der Normalspur von Sargans in Richtung Flums. Während



Am Unfallauto entstand Totalschaden. (Foto: KAPOSG)

der Fahrt dürfte er eingeschlafen sein, worauf er mit seinem Auto kontinuierlich nach links über den Überholstreifen geriet und dort mit der Mittelteilplanke kollidierte. Vermutlich durch den Aufprall geweckt, versuchte der 74-Jährige sein Auto unter Kontrolle zu bringen. Dieses prallte jedoch erneut gegen die Mittelteilplanke und überschlug sich anschliessend. Auf der rechten Seite liegend rutschte das Auto einige Meter in Fahrtrichtung, bis es Höhe Ausfahrt Flums auf dem Überholstreifen zum Stillstand kam. Während der Unfallaufnahme war die Fahrbahn nur einspurig befahrbar, was einen Rückstau verursachte. (red/pd)

ANZEIGE



Tarif-Streit: Wie geht es nach einer Einigung weiter?

Konsens Der Streit im Gesundheitswesen ist wohl beendet - sobald die Regierung die Verordnung beschlossen hat, müssen sich Krankenkassenverband und Ärztekammer an einen Tisch setzen und Verhandlungen führen.

VON DORIS QUADERER

Laut dem neuen Krankenversicherungsgesetz (KVG) haben die Ärztekammer und der Krankenkassenverband nun bis Ende März 2017 Zeit, eine Bedarfsplanung über die ärztliche Versorgung auszuhandeln. Ausserdem müssen sich die Verhandlungspartner auf einen neuen Tarifvertrag einigen, welcher ab Januar 2018 gelten muss. Sollten sich die Verhandlungspartner in einem Punkt nicht einig werden, kommt die Regierung zum Zug. Diese hat in dem Fall laut Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini die Kompetenz, über die Streitpunkte zu entscheiden, wenn sich die Verhandlungspartner nicht innerhalb vernünftiger Zeit einigen können. Auch neue, ans revidierte Gesetz angepasste OKP-Verträge werden nötig und müssen bis Ende 2017 von den Ärzten und dem Krankenkassenverband unterzeichnet werden. Gegebenenfalls sind auch Ausschreibungen und Nachbesetzungen von Stellen nötig. Dabei ist heute die Zustim-

mung sowohl des Krankenkassenverbands als auch der Ärztekammer erforderlich. Hier soll laut Pedrazzini das Gesetz dahingehend abgeändert werden, dass keine der beiden Seiten eine Besetzung blockieren kann. So liege es derzeit beispielsweise am Widerstand der Ärztekammer, dass eine

frei gewordene Gynäkologenstelle immer noch nicht habe nachbesetzt werden können.

Tarmed für alle

Ausserdem beabsichtigt der Gesundheitsminister, in einer Gesetzesänderung Vorkehrungen zu treffen,

dass alle Leistungen, welche von den Kassen bezahlt werden, in Tarmed fakturiert werden müssen - egal, ob der Arzt einen OKP-Vertrag hat oder nicht. Heute besteht zudem eine Zwangsmitgliedschaft der Ärzte bei der Ärztekammer. Diese findet Pedrazzini nicht mehr zeitgemäss.

WAS BRINGT DER TARMED

Ein Tarif ist im Prinzip eine Preisliste für ärztliche Leistungen. Es sind aber nicht nur Preise für die einzelnen Leistungen definiert, sondern auch Regeln für die Anwendung dieser Preise. Der Liechtensteiner Tarif besass nur wenige Regeln und erlaubte daher viele Freiheiten bei der Abrechnung. Der Tarmed besitzt mehr und klarere Regeln, welche bei der Abrechnung eines Arztbesuchs einzuhalten sind und die von den Krankenkassen bei der Kontrolle der Rechnung geprüft werden.

Liechtenstein hat sich bisher einen eigenen Arzttarif geleistet. Alle paar Jahre

muss ein Tarif überarbeitet werden. Das ist eine aufwendige Arbeit. Zudem waren ärztliche Leistungen im Preis nicht direkt vergleichbar mit der Schweiz. Ob ein Arzt zu viel abrechnet oder nicht, wird in sogenannten Wirtschaftlichkeitsverfahren ermittelt. Die Kosten pro Behandlungsfall werden dabei mit denen von ähnlichen Ärzten verglichen.

In der Vergangenheit gab es bei diesen Vergleichen immer wieder Diskussionen, weil aufgrund unterschiedlicher Tarife ein direkter Vergleich mit Schweizer Ärzten erschwert wurde. Durch die Einfüh-

rung des Tarmed steigt die Transparenz und die Vergleichbarkeit.

Der Tarmed in der heutigen Version wird in der Schweiz kritisiert und es gab Bemühungen, einen revidierten Tarif einzuführen. Die zuständigen Stellen konnten sich aber nicht auf einen neuen Tarif einigen und so gilt der Tarmed in der Schweiz weiter. Allerdings wird erwartet, dass gewisse Tarifpositionen, welche angesichts des Fortschritts in der Medizin viel zu teuer sind, im Preis gesenkt werden. Diese Änderungen wird Liechtenstein auch übernehmen. (dq)

Was halten Sie von der Lösung im OKP-Streit?

Thomas Banzer (FBP)



Ich begrüsse es ausserordentlich, dass die Ärztekammer nun letztlich eingelenkt hat und das mit Regierungschef Adrian Hasler und Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini ausgehandelte Paket befürwortet. Die rückwirkende Anwendung des Tarmed ist v. a. für die Patientinnen und Patienten ein wichtiges Signal, da diese damit Rechtssicherheit erlangen, wie dies ja seit Beginn der öffentlichen Auseinandersetzung im Dezember vergangenen Jahres das erklärte Ziel des Regierungschefs und des Gesundheitsministers war.

In Zukunft gilt es sicher die richtigen Schlüsse aus der in den vergangenen Tagen erlebten Situation zu ziehen. Es darf meiner Ansicht nach nicht mehr vorkommen, dass eine der Vertragsparteien in der OKP eine Blockade errichten kann und damit die Sicherstellung der Grundversorgung gefährdet. Nun gilt es im Nachgang die Situation nochmals zu analysieren und dann dem neuen Landtag geeignete Gesetzesanpassungen vorzulegen.

Ines Rampone-Wanger (VU)



Das nun zum Wohle aller - vor allem jenem der Patientinnen und Patienten sowie aller Versicherten - eine Lösung im OKP-Desaster gefunden werden konnte, ist sehr erfreulich. Für mich aber weder ein Grund zum Freudengeschrei noch zum weiteren Schuldzuweisen. Fakt ist, dass spät, aber glücklicherweise noch nicht zu spät, noch eine Einigung gefunden werden konnte. Wir sollten dieses Thema nun beenden und uns mit aller Schaffenskraft anderen Herausforderungen stellen.

Thomas Lageder (FL)



Die Freie Liste ist erleichtert, dass in der Auseinandersetzung vorbehaltlich der Zustimmung der Regierung eine Lösung gefunden werden konnte, so wie sie Ecki Hermann Anfang Januar skizziert hatte. Wichtig ist hierbei, dass die Patienten und Versicherten schadlos gehalten werden können. Leider ist im Zuge der Lösungsfindung und in den letzten vier Jahren generell sehr viel Geschirr zerschlagen worden. Es gilt für die Zukunft eine bessere Gesprächs- und Diskussionskultur zum Wohle aller zu etablieren. Trotz harter Verhandlungen muss ein Miteinander statt ein Gegeneinander im Zentrum stehen. Es gilt auch in der nächsten Legislatur bestehende Probleme im Gesundheitswesen zum Wohl der Versicherten auszumerzen und das System zu verbessern. Daran muss gearbeitet werden.

Harry Quaderer (DU)



Was eigentlich schon seit Monaten hätte klar sein müssen, ist nun eingetroffen. Alle Betroffenen haben in diesem unsäglichen Spiel Schaden genommen und die liechtensteinische Bevölkerung hat genug vom Kopfschütteln. Dass eine solche Tragikomödie auf dem Rücken der Patienten nie mehr stattfindet, dafür wird wohl der neue Landtag sorgen müssen. Es ist ganz einfach schade, wie die Ärztekammer mit erpresserischen Methoden versucht hatte, ihren Willen durchzusetzen und dabei noch rosarote politische Schützenhilfe bekommen hat. Die Unabhängigen werden sich mit Sicherheit im neuen Landtag hinter die Interessen des Prämienzahlers stellen und dafür sorgen, dass in Zukunft die Ärztekammer keine Möglichkeit mehr haben wird, die Politik und die Bevölkerung an der Nase herumzuführen. In der neuen Konstellation muss die Vernunft regieren.

Regierungschef Adrian Hasler am WEF

Internationale Kontakte vertieft

VADUZ/DAVOS Regierungschef Adrian Hasler nutzte das World Economic Forum (WEF) in Davos zur Vertiefung seiner Kontakte mit internationalen Führungspersonlichkeiten. Wie das Ministerium für Präsidiales und Finanzen weiter mitteilte, stand das WEF am Donnerstag für Adrian Hasler ganz im Zeichen bilateraler Treffen. Am Vormittag fand zuerst ein kurzes Treffen mit dem Premierminister Sri Lankas, Ranil Wickremesinghe statt. Bei einem Mittagessen mit Bundesrat Ueli Maurer besprach er den aktuellen Stand gemeinsamer Themen im bilateralen Verhältnis. Am Nachmittag traf sich Regierungschef Hasler dann mit Pierre Moscovici, dem Wirtschafts- und Währungskommissar der EU-Kommission, um sich aus erster

Hand über die neusten Entwicklungen im Bereich der internationalen Steuerabkommen zu informieren. Den Abschluss des Aufenthaltes in Davos bildete ein Treffen mit Eugene Kaspersky, dem Gründer und CEO der IT-Sicherheitsfirma Kaspersky Lab, der dem Regierungschef interessante Einblicke in die heutigen Bedrohungen durch Hackerangriffe und Computerviren sowie mögliche Gegenmassnahmen gab. «Für mich als Regierungschef bietet das WEF eine einzigartige Möglichkeit, unkompliziert Kontakte mit Amtskollegen, Politikern und Wirtschaftsvertretern zu pflegen», führte Adrian Hasler aus. «Das WEF liefert inhaltlich hervorragende Impulse, wie sich die Welt verantwortungsvoll weiterentwickeln kann.» (red/ikr)



EU-Kommissar Pierre Moscovici mit Regierungschef Adrian Hasler. (Foto: iKR)